

Pädagogisches Konzept

der

Kindergruppe „Farbenfroh“ Zwerge

(betrieben durch den gemeinnützigen Verein Kindergruppe Farbenfroh)

Dr.-Nekowitsch-Straße 36/EG

1210 Wien

0680 237 08 29

Renate Pulec

Weilandgasse 10

1210 Wien

0680 237 22 62

Inhaltsverzeichnis

Grundkonzept	4
Meine Anliegen sind	4
Tragende Elemente dieses Konzepts	5
Organisatorische Beschreibung	6
Öffnungszeiten	6
Aufnahmemodus	7
Verpflegung	7
Anfallende Kosten	9
Betreuungspersonal	11
Stellenbeschreibung BetreuerIn	11
Exemplarischer Tagesablauf	12
Gruppenregeln	13
Sinnvolle Freizeitgestaltung	14
Pädagogische Schwerpunkte	16
Montessoripädagogik	16
Geschlechtssensible Pädagogik	17
Farbenlehre	18
Vorschulbetreuung	18
Religiöse Erziehung	19
Mein Grundsatz in der religiösen Erziehung:	19
Pädagogische Arbeit: Altersgruppe 2 bis 3 Jahre	21
Leitgedanke	21
Rituale und Regeln	21
Gruppe als Lernort zur Sozialerziehung	22
Gruppe als Lernort zur Selbständigkeit	22
Sinnerfahrung	23
Mathematische Lernprozesse	23
Sprachförderung	24
Fremdsprache	24
Kinder mit Migrationshintergrund	24
Gruppe als Lernort für interkulturelle Eindrücke	25

Bewegungserziehung.....	25
Naturerfahrung „Unser Haustier“.....	25
Beobachtung durch den Betreuer	26
Pädagogische Arbeit: Altersgruppe 3 bis 6 Jahre.....	27
Pädagogische Ziele.....	27
Warum Vorschulförderung in der Kindergruppe	27
Themen der Vorschulförderung	28
Ansatz in der pädagogischen Arbeit.....	28
Sprachkompetenz	29
Soziale Reife.....	31
Selbstständigkeit.....	32
Selbsttätigkeit	33
Mathematisches Grundwissen und Zahlenverständnis.....	33
Wahrnehmung	35
Bewegung.....	37
Künstlerische Bildung und Ästhetik.....	43
Umwelterziehung	44
Medienerziehung	44
Suchtprävention.....	45
Verkehrserziehung.....	46
Eltern- und Öffentlichkeitsarbeit.....	47
Elternzusammenarbeit	47
Öffentlichkeitsarbeit.....	48
Raumgestaltung – Spielangebot	49
Spielangebot im großen Raum	49
Angebot im kleinen Raum.....	49
Garderobe	49

GRUNDKONZEPT

Ziel dieses Konzeptes ist, interessierten Menschen einen Einblick in das pädagogische Handeln der Kindergruppe „Farbenfroh“ Zwerge zu geben.

Dabei ist es einerseits wichtig, Transparenz nach innen und außen zu schaffen und andererseits Leistungsstandards meines Angebots zu definieren, die für die Kinder und Eltern eine verbindliche Grundlage des Miteinanders schaffen.

In Zusammenarbeit mit der Familie sehe ich es als meinen Auftrag, eine ganzheitliche Bildung und Erziehung der kindlichen Persönlichkeit zu ermöglichen. Die Kindergruppe „Farbenfroh“ Zwerge unterstützt Kinder selbstständig zu werden, Beziehungen zu anderen Menschen aufzubauen und in der Beziehung zu Mensch und Umwelt verantwortungsvoll zu handeln.

Meine Anliegen sind

- Kinder als Partner in einem gemeinsamen Wachstumsprozess wahrnehmen.
- Kindern liebevoll und verstehend begegnen und zum Dialog mit ihnen bereit sein.
- Sowohl die Individualität als auch die soziale Kompetenz der Kinder fördern.
- Kindern die nötige Orientierung bieten, damit sie eigenständig ihr Leben bewältigen können.
- Kindern Lebensräume schaffen, in denen sie Kind sein dürfen.
- Freude und Glück sowie den konstruktiven Umgang mit Konflikten erleben.

Meine pädagogischen Vorstellungen orientieren sich am Grundkonzept von Maria Montessori.

In einer vorbereiteten und entspannten Umgebung können die Kinder selbstständig und selbst bestimmt agieren. Die Kinder haben unter Einhaltung einiger klar definierten Regeln die Freiheit, ihren Bedürfnissen entsprechend zu handeln und ihr Tun selbst zu bestimmen. Die Betreuer verpflichten sich, den Kindern authentisch und respektvoll zu begegnen und ihnen Raum und Zeit für die Entfaltung ihrer Selbständigkeit zu bieten. Ein Grundsatz dabei ist eine Erziehung, die die Kategorien „Geschlecht“, „Kultur“ und „soziale Position“ gleichberechtigt einbezieht. Darunter verstehe ich einen wertoffenen und integrativen Umgang in der Gruppe.

Tragende Elemente dieses Konzepts

Ein wichtiges Element ist das freie Spiel in einer vorbereiteten und entspannten Umgebung: Das heißt, die Betreuer sind in einer „aktiven Zuschauerrolle“, indem sie mit ihrer Aufmerksamkeit bei den Kindern sind und auf deren Bedürfnisse und Anregungen eingehen, sie jedoch nicht ständig motivieren, drängen oder fordern.

Unter „vorbereiteter Umgebung“ verstehe ich das Bereitlegen verschiedenster Materialien, die dem Alter der Kinder entsprechen und alle Sinne ansprechen.

Ein weiteres Element sind Angebote unterschiedlicher Aktivitäten, die die Betreuer entsprechend den Fähigkeiten und Bedürfnissen der Kinder vorbereiten. Das sind zum Beispiel Rhythmik, Singen, Werken; Vorschule, Morgenkreis, Basteln etc. Ziel der kreativen Arbeit ist dabei immer das Tun, das Erlernen neuer Techniken, nicht das Ergebnis!

ORGANISATORISCHE BESCHREIBUNG

Die Kindergruppe „Farbenfroh“ Zwerge bietet Betreuung für max. 14 Kinder von 2 bis 6 Jahren auf Basis der authentischen Pädagogik.

Die Kindergruppe ist sowohl mit öffentlichen Verkehrsmitteln als auch mit dem Auto für Familien in Wien und Umgebung gut und leicht erreichbar.

Die Lage in Stammersdorf bietet viele Möglichkeiten der Entfaltung und Betätigung im Freien wie zum Beispiel Spielplätze, Naturerfahrungen, Wanderungen und Ausflüge.

Die zwei vorhandenen Räume ermöglichen es auch in der Gruppe verschiedene Betätigungsflächen zu errichten und ein vielfältiges Angebot zu positionieren.

Die Bereiche sind im Einzelnen:

- Ein Speiseraum, in dem alle Mahlzeiten des Tages gemeinsam mit den Betreuern eingenommen werden. Dieser Raum dient auch zum Basteln und zur Vorschularbeit.
- Ein großer Gruppenraum mit abwechslungsreichem Spielmaterial, einem Kuscheleck, einer Küche, Puppensachen, Konstruktionsmaterial.
- Dieser Raum wird auch als Schlafraum benutzt.

Öffnungszeiten

Die Kindergruppe „Farbenfroh“ Zwerge hat dzt. Montag bis Freitag von 7:00–17:00 Uhr geöffnet.

Die pädagogische Arbeit findet zwischen 9:30 und 12:00 Uhr statt, davor gibt es Frühbetreuung und danach Mittagessen mit anschließender Mittagsruhe.

Die Eltern werden gebeten, die Kinder während der Mittagsruhe von 12:30 – 15:00 Uhr nicht abzuholen, um die Ruhe zu gewährleisten.

Der Urlaub wird Ende des Jahres bekannt gegeben.

Aufnahmemodus

Bei Interesse wird ein Elterngespräch geführt, in dem sowohl die organisatorischen als auch die pädagogischen und materiellen Fragen geklärt werden. In dieser Zeit kann das Kind auch die Räumlichkeiten und das Spielangebot kennen lernen.

Probemonat:

Der erste Monat nach Betreuungsbeginn gilt als Probemonat, in dem das Kind und die Eltern die pädagogische Arbeit erleben, erfahren und kennen lernen können. In dieser Zeit finden regelmäßige Feedbackgespräche zwischen Betreuer und Eltern statt, so dass sich alle Seiten jederzeit für eine Beendigung der Betreuung entscheiden können. Am Ende des Monats findet ein abschließendes Gespräch zwischen Betreuer und Eltern statt, in dem die Weiterführung oder Beendigung der Betreuung gemeinsam entschieden wird.

Die Aufnahme ist ganzjährig möglich, wobei nicht mehr als zwei Kinder gleichzeitig eingeführt werden sollen. Mit den Eltern wird im Aufnahmegespräch ein dieses Kriterium berücksichtigender Aufnahmetermin vereinbart.

Verpflegung

Im Speiseraum werden alle Mahlzeiten des Tages gemeinsam mit den BetreuerInnen eingenommen.

Tischregeln wurden mit den Kindern besprochen, eingeführt und um Einhaltung gebeten

Tischgespräche werden in einer angemessenen Lautstärke geführt.

Die Jause wird von 09:00 Uhr bis 09:45 Uhr angeboten.

Ein Buffet steht für die Kinder bereit, dieses besteht aus frischen Obst und Gemüse, verschiedene Wurstsorten sowie Käse. Auch dunkles Brot, Toastbrot, Milchbrötchen oder Zopf stehen zur Auswahl.

Am Tisch steht Aufstrich zur freien Entnahme.

Auch 0,5 l Krüge mit Wasser stehen für die Kinder zum selbst einschenken bereit.

Die Kinder decken den Tisch mit Unterstützung der Betreuerin. Auf den Tisch werden ein Tischset, ein Porzellanteller, ein Glas, eine Serviette und ein Messer platziert.

Wenn die Kinder fertig sind bringen Sie ihren Teller mit Besteck und Serviette zu einem bestimmten Platz stellen ihn dort ab und nehmen sich ein feuchtes Tuch und säubern damit ihren Platz. Danach gehen Sie Hände waschen und in den Spielraum.

Das Mittagessen wird mit allen Kindern und Betreuerinnen um 13:00 Uhr gemeinsam eingenommen. Die Kinder gehen mit ihren Teller zum Buffet und holen sich aus den Behältern die Suppe sowie auch danach die Hauptspeise. Krüge mit Wasser stehen für die Kinder am Tisch bereit.

Die Kinder decken den Tisch mit einem Tischset, Hauptspeisenteller, Suppenteller, Messer, Gabel, Löffel, Serviette und einem Glas. Bei Salat wird auch eine Salatschüssel bereitgestellt.

Wenn die Kinder fertig sind bringen Sie ihren Teller mit Besteck und Serviette zu einem bestimmten Platz stellen ihn dort ab und nehmen sich ein feuchtes Tuch und säubern damit ihren Platz. Danach gehen Sie Hände waschen und in den Spielraum.

Die Nachmittagsjause findet um 15:00 Uhr statt und hat denselben Ablauf wie am Vormittag.

Anfallende Kosten

Einschreibgebühr und Kaution

Einschreibgebühr	€ 100,--
Kaution	€ 200,--

Die Einschreibgebühr ist bei Eintritt des Kindes, die Kaution nach dem Probemonat fällig.

Die Kaution wird bei rechtzeitiger Kündigung bei Austritt rückerstattet, sofern alle Monatsbeiträge ordnungsgemäß bezahlt wurden.

Betreuungskosten

Monatliche Betreuungskosten Kleinkinder bis 3,5 Jahre

		Förderung der Stadt Wien
Betreuung Halbtags 16 – 25 Wochenstunden	€ 387,23	€ 257,23
Betreuung Teilzeit 26 – 39 Wochenstunden	€ 387,23	€ 257,23
Betreuung Vollzeit 40 – 50 Wochenstunden	€ 387,23	€ 257,23

Monatliche Betreuungskosten Kinder von 3,5 Jahre bis 6 Jahre

		Förderung der Stadt Wien
Betreuung Halbtags 16 – 25 Wochenstunden	€ 282,25	€ 152,25
Betreuung Teilzeit 26 – 39 Wochenstunden	€ 316,38	€ 186,38
Betreuung Ganztags 40 – 50 Wochenstunden	€ 387,23	€ 257,23

Die Kosten der Betreuung werden für Kinder mit Hauptwohnsitz in Wien in der angegebenen Höhe gefördert. Voraussetzung ist eine Anmeldung des Kindes bei der zuständigen Servicestelle der MA 10 durch einen Erziehungsberechtigten (Zuteilung einer Kundennummer). Erfolgt diese Förderung, dann sind nur der Differenzbetrag und der Essensbeitrag zu zahlen.

Der Differenzbetrag ergibt sich aus Kosten für Sonderleistungen und setzt sich zusammen aus:

€ 30,--	Qualitatives und betriebstreuere Betreuungspersonal
€ 20,--	Portfolio
€ 10,--	Führung einer Entwicklungsmappe des Kindes
€ 10,--	Eigener Garten mit pädagogischer Ausrichtung (Instandhaltung)
€ 10,--	Zubereitung selbstgekochter Speisen unter Berücksichtigung von Bioprodukten
€ 10,--	Arbeiten nach Montessori
€ 10,--	Führen einer Fotoseite
€ 20,--	Bewegungsangebot verschiedenster Art (eigener Bewegungsraum)
€ 10,--	Spielerisches Erlernen der englischen Sprache
€ 130,--	<i>Summe der Sonderleistungen</i>

Der Monatsbeitrag ist 12 mal im Jahr im Vorhinein zu bezahlen.

Kosten für die Verpflegung:

Gabelfrühstück/Tag	€ 1,00
Mittagessen/Tag	€ 2,50
Jause/Tag	€ 1,00

Die Verpflegungskosten werden monatlich im Voraus entsprechend der geplanten Tage des Monats berechnet. Wenn ein Kind die Kindergruppe nicht besucht (Krankheit, Urlaub) wird der Essensbeitrag der Fehltage ab einer Kalenderwoche (Mo-FR) des Vormonats zurückerstattet.

Sonderausgaben:

Etwaige Sonderausgaben für Unternehmungen mit den Kindern (z.B. Tiergartenbesuch, Schwimmbad, Theater, usw.) werden nach vorheriger Absprache gesondert durch die Eltern abgegolten.

Über die normale Verpflegung hinausgehende Aufwendungen wie Windeln, Feuchttücher, Wundschutzcremen, Sonnencremen sowie spezielle Kost ist von den Eltern zur Verfügung zu stellen.

Platzreservierung:

Es ist möglich, einen Platz für ein Kind bis zu 6 Monate im Voraus fix zu reservieren. Dafür wird eine Reservierungsgebühr in der Höhe von € 200,- verrechnet, die nach dem Probemonat rückerstattet wird.

BETREUUNGSPERSONAL

Stellenbeschreibung BetreuerIn

Pädagogische Aufgaben:

- Mitarbeit beim Erstellen, Überarbeiten und Umsetzen des Konzeptes
- Pädagogische Planung der Arbeit
- Organisation und Durchführung der Bildungsarbeit
- Reflexion der Bildungs- und Erziehungsarbeit
- Unterstützung und Begleitung der Kinder im Sinne einer ganzheitlichen Erziehung und Bildung
- Offenheit für neue pädagogische Konzepte
- Führung der Kindergruppe in der Balance zwischen der Achtung des Individuums und dem sozialen Miteinander
- Gestaltung des Arbeitsbereiches
- Verantwortung für Ordnung und Sauberkeit in den Gruppenräumen
- Verantwortung für Pflege und Instandhaltung des Spiel- und Beschäftigungsmaterials
- Einhaltung der Sicherheits-, Gesundheits- und Hygienevorschriften

Elternarbeit:

- Gute Umgangskultur mit den Eltern pflegen
- Eltern an der Arbeit teilhaben lassen und mit einbeziehen
- Information über die pädagogische Arbeit und Präsentation dieser
- Einzelgespräche mit Terminvereinbarung
- Elternabende sowie Eltern- und Kinderfeste

Fortbildung:

- Besuch von Fortbildungsveranstaltungen
- Lesen von Fachliteratur
- Auseinandersetzen mit neuen pädagogischen Richtungen

Administration:

- Führen diverser Listen und Formulare
- Evidenzblätter aktualisieren

Personalschlüssel:

- Kindergruppenbetreuerin mit Ausbildung 40 Stunden
- Kindergruppenbetreuerin mit Ausbildung 35 Stunden
- Doppelbesetzung von 09:00 Uhr – 15:00 Uhr

EXEMPLARISCHER TAGESABLAUF

7:00 – 9:00	Freies Spiel
9:00 – 9:30	Jause
9:30 – 10:00	Morgenkreis: Begrüßung, Singen, Musizieren Ablauf, Aktuelles
10:00 – 11:00	Musikalische Früherziehung Klanggeschichten, Fingerspiele Symbolarbeit, Mal- und Bastelarbeiten Farbenlehre
11:00 – 12:00	Individuelle Förderung Angebot von Stationen zum selbständigen Arbeiten Naturerfahrung – Zeit im Freien
12:00 – 12:30	Mittagessen
12:30 – 15:00	Mittagsruhe Vorschularbeit
14:30 – 15:00	Aufstehen Wegräumen der Polster und Decken Stilleübung
15:00 – 15:30	Nachmittagsjause
16:00 – 17:00	Spielzeit in den Gruppenräumen oder im Freien Abholzeit

GRUPPENREGELN

Die Gruppenregeln werden spielerisch erarbeitet, symbolisch im Gruppenraum sichtbar gemacht und von den Betreuern bezüglich Einhaltung begleitet. Auch die Kinder unterstützen einander liebevoll bei der Einhaltung der Regeln.

Wesentliche Regeln sind:

- achtsamer Umgang miteinander
- Eigenverantwortung
- Verantwortung anderen gegenüber
- Gruppendynamik erarbeiten und erhalten
- Grenzen achten – die eigenen und die der anderen
- Rückzugsmöglichkeiten gewährleisten
- kein Kriegsspielzeug

Um die Einhaltung dieser Regeln zu erreichen, versuchen die Betreuer unter anderem die Kinder bei der Konfliktlösung zu unterstützen, indem sie die Kinder ermutigen, dem Konfliktpartner zu sagen, was sie stört, was sie möchten oder was sie nicht möchten.

Ziel dieser Grundregeln ist, dass die Kinder in einer liebevollen Umgebung, in der sie ernst genommen und respektiert werden, unter Stimulierung all ihrer Sinne ihre eigene Persönlichkeit entwickeln können.

Sinnvolle Freizeitgestaltung

Zweimal in der Woche gehen wir mit den Kindern zu einem nahe gelegenen Spielplatz.

Sonst bewegen sich die Kinder frei im Garten, wodurch das intensive Erleben der Jahreszeiten unterstützt wird.

Im Sommer haben wir ein großes Angebot im Garten:

Sandkiste, Schaukel, Rutsche, Hüpfbälle und Hüpftiere, Trampolin, Spielhaus u.v.m.

Raum für Phantasie und Kreativität

Kiste mit Recyclingprodukten zum Basteln und Gestalten.

Kreativität, Werken und Musikalität

- Instrumentallehre: einfache Kanglehre von hohen, tiefen, langen und kurzen Tönen
- Malen: mit verschiedenen Materialien (Buntstifte, Filzstifte, Fingerfarben, Ölkreiden)
- Textiles Werken: Stoffe bemalen und bedrucken, arbeiten mit Filz und Leinen, Kostüme kreieren
- Plastisches gestalten: mit Plastilin, Ton, Salzteig
- Singen: verschiedene Kinderlieder, Reime, Mitmachlieder

Projekte in der pädagogischen Arbeit

Projektarbeiten erlauben eine längerfristige, intensive und prozesshafte Auseinandersetzung mit einem Thema und ermöglichen den Kindern ganzheitliche Bildungsprozesse zu erleben.

In der Kindergruppe „Farbenfroh“ Zwerge werden situationsabhängige Projekte konzipiert, begleitet und dokumentiert.

Beispiel eines Projekts:

Prinzen und Prinzessinnen: Umhänge gestalten, Kronen basteln, Diadem und Zepher herstellen, eine Festtafel im Garten gestalten, mittelalterliche Tänze probieren, Namen für Prinzen und Prinzessinnen auswählen, Geschichten aus dem Mittelalter erzählen.

Ausflüge

- Museen
- Besuch von Schauspiel- und Musikbühnen
- Kasperltheater
- Indoor Spielplätze

Feste

Geburtstage: ein besonderer Tag für jedes Kind.

Feste des Jahreskreises:

- Faschingsfest,
- Ostern,
- Sommerfest,
- Erntedankfest,
- Halloween,
- Laternenfest,
- Nikolo,
- Weihnachten

Weiters wird eine Valentins-, Muttertags-, Vatertags- und Adventjause angeboten.

PÄDAGOGISCHE SCHWERPUNKTE

Die pädagogische Grundlage der Arbeit in der Kindergruppe „Farbenfroh“ Zwerge ist die von Maria Montessori entwickelte Montessori-Pädagogik sowie die geschlechtssensible Pädagogik entsprechend der Genderforschung. Ebenfalls beschäftigt sich die Kindergruppe „Farbenfroh“ Zwerge mit der Geschlechtssensiblen Pädagogik sowie Farbenlehre.

Montessoripädagogik

Schwerpunkt:

Unter klar festgesetzten Rahmenbedingungen wird den Kindern die Entscheidung überlassen, welche Spiel-, Lern- und Arbeitsangebote sie annehmen wollen. Ob sie alleine oder mit anderen Kindern zusammenarbeiten, bewegt die Kinder dazu miteinander zu reden. Dadurch lernen sie ihre eigenen Bedürfnisse kennen und die Meinungen der anderen Kinder zu respektieren.

Ziel:

Ziel der Montessoripädagogik ist die Menschwerdung des Individuums. Damit ist die Erziehung zu einer selbstständigen, unabhängigen, selbstbewussten und sozialen Persönlichkeit gemeint. Eine Persönlichkeit, die positiv auf ihre Umgebung wirkt, weist folgende Merkmale auf:

- soziales Engagement – freundlich, hilfsbereit, respektvoll
- Selbstständigkeit
- Konzentrationsfähigkeit
- Ausdauer
- gutes sprachliches Ausdrucksvermögen
- logisches Denken

Umsetzung:

Die vorbereitete Umgebung und das Entwicklungsmaterial von Maria Montessori bildet die Basis für die Umsetzung.

Jedes Kind arbeitet individuell nach seinem Entwicklungsstand, nach seinen Interessen und nach seinem Tempo. Das Angreifen und Handeln mit den konkreten Gegenständen bildet die Grundlage für das abstrakte Begreifen. Durch die Tätigkeit entwickelt sich der Verstand. Auch die Bewegung unterstützt die Entwicklung der Psyche und der Intelligenz.

Sinnesmaterial:

Sinnesmaterialien bestehen aus einem System von Gegenständen, die nach bestimmten physikalischen Eigenschaften geordnet sind, wie Farbe, Form, Maße, Gewicht, Klang, Temperatur u.s.w.

Beispiele sind: Rosa Turm, Braune Treppe, Rote Stangen, Farbige Zylinder, Tastbretter, Geometrische Körper, Geräuschk Dosen, Farbtäfelchen, Barische Brettchen, Wärmeleitäfelchen, Einsatzzylinder und dgl.

Übungen des täglichen Lebens:

Teppich ausrollen und einrollen, einen Stuhl tragen, Türen öffnen und schließen, Tücher falten, Hände waschen, Schütt- und Löffelübungen. Dabei lernen die Kinder Selbstständigkeit und Unabhängigkeit.

Geschlechtssensible Pädagogik

Schwerpunkt:

Einschränkungen des Denkens oder des Handelns, die das Geschlecht betreffen, zu vermeiden.

Ziel:

Gleichstellung der Geschlechter

Umsetzung:

Umsetzung für Mädchen:

- Bedürfnisse und Abneigungen zu artikulieren
- Ermutigung zum Fußballspielen, Fangen oder Konstruieren
- Sich wehren und verteidigen statt zu tratschen
- Technik, Werken und Computer nahe bringen

Umsetzung für Buben:

- Weibliche Rollen übernehmen – kochen, putzen usw.
- Unterstützung beim Ertragen von Frustration, beim Verlieren und Warten
- Hilfsbedürftigkeit zugeben können
- Alternativen zum Schreien, Toben und Hinhauen finden

Farbenlehre

Schwerpunkt:

Jede Farbe ist anders. Manche passen besser zueinander, andere vertragen sich nicht. Wenn sie sich mischen, geschehen seltsame Dinge – Farben verschwinden und neue Farben entstehen. Es gibt unendlich viele Farben, die in immer neuen Mischversuchen entstehen. Um die Farben ordnen zu können, gibt es verschiedene Systeme.

Ziel:

Den Kindern die Grundfarben und deren Vielfältigkeit nahe bringen.

Umsetzung:

12 Farben – Farbkreis

Grundfarben – Primärfarben

Sekundärfarben – Tertiärfarben

Komplementärfarben

Grundfarben erlernen, Farbkreis zeigen und damit experimentieren lassen.

Arbeiten mit vielen verschiedenen Materialien sowie mit Büchern wie z. B.:

- Die wahre Geschichte von allen Farben
- Rot, Gelb, Blau und alle Farben
- Vom Blau das teilen lernte
- Das kleine Blau und das kleine Gelb
- Seine eigene Farbe
- Frederick, und viele mehr

Eigenschaften und Wirkungen der Farben, z.B. weiß – leer und kalt – macht Räume größer

Vorschulbetreuung

Kindern im Vorschulalter wird eine besondere Förderung angeboten:

In Einzelbetreuung beziehungsweise in Kleingruppenarbeit werden je nach Stärken und Schwächen des Kindes motorische, mathematische und sprachliche Übungen angeboten.

Diese erfolgt durch einen Betreuer während der Mittagsruhe. Mit Hilfe einer Sammlung dieser Übungen in einer „Vorschulmappe“ können sowohl Eltern als auch zukünftige Lehrkräfte des Kindes Begabungen und Defizite erkennen, so dass eine zusätzliche Förderung möglich ist.

RELIGIÖSE ERZIEHUNG

Ein wichtiges Bildungsziel in der Kindergruppe ist die religiöse Erziehung der Kinder.

Religiöse Erziehung findet nicht nur dann statt, wenn ausdrücklich vom Glauben die Rede ist.

Vielmehr ist sie immer dann spürbar, wenn sich Kinder geliebt, angenommen und geborgen in der Kindergruppe fühlen und die Beziehung zu den Erwachsenen als positiv erleben.

Nicht nur auf die Vermittlung von Wissen, sondern auch auf die Bildung von Herz und Charakter achte ich bei religiöser Erziehung. In den Mittelpunkt meiner Arbeit stelle ich Ziele wie, die Achtung vor religiöser Überzeugung und der Würde des Menschen, Hilfsbereitschaft, Nächstenliebe und Verantwortungsgefühl für Natur und Umwelt.

Mein Grundsatz in der religiösen Erziehung:

Ich möchte die Kinder mit allen Sinnen in die religiöse Erziehung mit einbeziehen. Das heißt ich schaffe freudige Erlebnisse in einer ruhigen Atmosphäre, die uns einander näher bringen.

Mitfeiern und Gestalten von Festen des Kirchenjahres (z.B. Ostern, Erntedankfest, Advent, Weihnachten usw.)

Lebensgeschichten von verschiedenen Personen (Heilige) des kirchlichen Bereiches hören (z.B. Hl. Martin, St. Nikolaus usw.)

Andere Religionen und Kulturen kennenlernen und diese tolerieren (interkulturelle Erziehung)

Wertevermittlung (Rücksicht, Hilfsbereitschaft, Wahrheit)

Religion leben:

Unter religiösem Leben verstehe ich die konkrete Erfahrung im Alltag, die ich situativ aufgreife. In Konfliktsituationen lernen wir faires Streiten, d.h. die Interessen aller Personen werden mit einbezogen und eine Versöhnung wird möglich.

Religiöses Leben zeigt sich in Ritualen wie zum Beispiel im täglichen Tischgebet, beim Danken und Bitten zu aktuellen Anlässen und in den zwischenmenschlichen Begegnungen im Alltag.

Durch das Feiern der Feste wie Ostern, Erntedank und Weihnachten biete ich den Kindern die Möglichkeit, christliche Inhalte und Traditionen kennen zu lernen und oft erste Erfahrungen mit dem christlichen Glauben zu machen.

Religion erfahren:

Kinder im Vorschulalter und jünger sind kaum in der Lage Zusammenhänge zu verstehen, die sie nur gesehen oder gehört haben. Angebote werden deshalb in ganzheitlicher Form gestaltet.

Es werden alle Sinne und das kindliche Bewegungsbedürfnis eingesetzt, um eine dauerhafte Wirkung zu erreichen. Religionspädagogische Themen werden auf diese Art und Weise gestaltet. Es finden sich immer Elemente des Hörens, Sehens und des eigenen Tun, um das religiöse Thema auf die Erlebnis- und Handlungsebene der Kinder zu bringen.

Feste, die ich mit den Kinder feier, orientieren sich thematisch am Jahreskreis oder am Erlebnisfeld der Kinder.

Aktuelle Tagesthemen wie Umwelt, Naturkatastrophen, Armut werden ebenso behandelt wie auch Gedanken zu Freundschaft oder Nächstenliebe.

Im Zusammenleben mit den Kindern ist mir die Vermittlung folgender christlicher Werte wichtig:

Menschlichkeit

Nächstenliebe

Rücksichtnahme

Ehrlichkeit

Wertschätzung

Grenzen setzen und einhalten

Ermutigung

PÄDAGOGISCHE ARBEIT: ALTERSGRUPPE 2 BIS 3 JAHRE

In unserer Kindergruppe erhalten Kinder die Möglichkeit mit anderen Kindern gemeinsam aufzuwachsen. Durch unsere Betreuung mit kompetent ausgebildetem Personal ergibt sich daraus eine qualitativ fundierte Erziehung und Förderung.

Zusammen mit den Familien wollen wir in einem guten Rahmen geeignete Betreuungszeiten der Kinder festlegen. Im Vordergrund hierbei stehen jedoch vor allem das Wohl des Kindes und die pädagogische Vertretbarkeit. So leisten wir unseren Beitrag in der Gesellschaft, damit Familie und Beruf miteinander verbunden werden können. Menschen die beides wollen, sollen mit unserer Unterstützung die Chance dazu bekommen. Wir bieten den Eltern an, die Verantwortung ihre Kinder liebevoll zu erziehen, zeitweise an uns abzugeben.

Leitgedanke

Das Kind muss nicht erst Mensch werden, es ist schon einer.

Mit Respekt werden wir die jeweilige Persönlichkeit der uns anvertrauten Kinder achten und fördern. Hierbei stehen individuelle Interessen, die persönlichen Stärken eines Kindes und seine Fähigkeiten im Vordergrund. Diese werden mit geeigneten Maßnahmen in unserer Kindergruppe weiterentwickelt. Im Mittelpunkt unserer Arbeiten stehen auch die Förderung der Eigenkreativität des Kindes und die Stärkung seines Selbstvertrauens. Kulturell unterschiedliche Erfahrungen aus der Familie sollen im pädagogischen Alltag der Kindergruppe Raum finden, respektiert werden und somit eine individuelle Gemeinschaft ergeben.

Rituale und Regeln

Rituale geben den Kindern Sicherheit, die sie stärkt und sie ihre Fähigkeiten besser entfalten lässt. Typische immer wiederkehrende Aktivitäten und Regeln sind:

- Geordneter Tagesablauf
- Lieder zu bestimmten Anlässen z.B. Begrüßungslied, Tischlied, Geburtstagslied
- Gemeinsame Mahlzeiten, dabei gemeinsam anfangen und warten bis alle fertig sind
- Körperpflege: Windel wechseln, Hände waschen, Haare bürsten
- Lernen einander nichts wegzunehmen
- Lernen einander nicht weh zu tun
- Versuchen sich gegenseitig zu helfen

Gruppe als Lernort zur Sozialerziehung

Oft erleben Kinder im Krippenalltag zum ersten Mal eine größere Gemeinschaft als die der Familie. Es bietet sich die Gelegenheit, Kontakte zu knüpfen und ein soziales Miteinander in einer eher altershomogenen Gruppe zu entwickeln. Hier lernen die Kinder nicht nur durch Vorbilder, sondern durch Selbsterfahrung. Sie erwerben eine soziale Einstellung zu den anderen Kindern in ihrer Gruppe und übertragen diese Erfahrungen in ihrem Alltag. Kompetenzen wie Hilfsbereitschaft, Einfühlungsvermögen und die Möglichkeit zum Kooperieren werden in der Gruppe trainiert und erprobt. Daneben üben Kinder tolerant zu sein sowie Konflikte angemessen zu bewältigen.

Ein weiterer Aspekt des sozialen Lernens in einer gleichaltrigen Gruppe ist, ganz ohne Erwartungen von Erwachsenen, eigene Fähigkeiten, Interessen, Vorlieben und Angewohnheiten auszuprägen. Für die Kinder bedeuten diese Lernprozesse in der Gruppe auch die Erkenntnis zu gewinnen, nicht mehr ausschließlich der Mittelpunkt zu sein, wie sie es in der Familie gewohnt waren. Nicht alle Bedürfnisse können sofort befriedigt werden, es ergeben sich Konflikte mit anderen. Das Fachpersonal unterstützt das Kind bei Lösungsversuchen, sowie dabei seine Bedürfnisse auszudrücken.

Voraussetzung für einen solchen Entwicklungsgang ist eine angstfreie, harmonische und liebevolle Atmosphäre. Dort kann das Kind die Regeln der Gruppe lernen, sowie eigene Gefühle wahrnehmen. Zusätzlich lernt das Kind im sozialen Kontext der Gruppe die Befindlichkeiten der anderen Kinder zu erkennen und zu respektieren. Das Kind ist sich des geschützten Rahmens und der Geborgenheit, die ihm die Betreuerinnen der Kindergruppe bieten bewusst. Damit sind grundlegende Faktoren für die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes geschaffen.

Gruppe als Lernort zur Selbständigkeit

Neben der Entwicklung der Persönlichkeit strebt das Kind in den ersten Lebensjahren sehr danach selbstständig zu werden. Es fängt an, sich alleine anzuziehen, sich zu waschen und auf die Toilette zu gehen.

Durch die Anzahl der Kinder in einer Gruppe bekommt nicht jeder sofort die ungeteilte Aufmerksamkeit der Fachkraft. Daraus ergibt sich die Motivation, Bedürfnisse soweit realisierbar, selbstständig zu befriedigen. Die Kinder lernen so, eigene Dinge zu erkennen, diese zuzuordnen sowie aufzuräumen.

Von den Betreuerinnen werden die Kinder herangeführt, in den verschiedensten Bereichen eigene Entscheidungen zu treffen. Mit anderen Worten kann ein Kind selber entscheiden, womit es spielen möchte und ob es alleine oder mit anderen Kindern spielen möchte. Ein anderer Bereich, in dem das Kind seine Selbstständigkeit weiterentwickelt, sind die täglichen Mahlzeiten in der Gruppe.

Sinnerfahrung

Mit allen Sinnen genießen können.

Solch ein Ausspruch ist für uns der Auftrag, die Sinne und Wahrnehmungen der Kinder unserer Kindergruppe vielfältig zu schulen. Sie kommen auf die Welt mit offenen Ohren, Augen, einer feinen Nase, einem Geschmacks- und Tastsinn. Die Weiterentwicklung der Sinne ist gerade für Kleinkinder ein wichtiger Bestandteil, um sich selbst und ihre Umwelt wahrzunehmen.

Umsetzen werden wir diesen Anspruch durch vielseitige Unternehmungen im Freien oder bei uns in den Gruppenräumen. Aktivitäten im Freien sind beispielsweise ein Spaziergang durch den Regen oder im Winter ein Ausflug im Schnee. Weiters kann man sich darunter „barfuss durch den Sand laufen“ vorstellen oder wenn sich Kinder mit Federn berühren oder auch Seifenblasen pusten usw.

Die Einjährigen lernen dabei auch von den Erfahrungen der älteren Kinder. Neben den speziellen Angeboten haben die Kinder jederzeit die Möglichkeit, mit geeigneten, unterschiedlichsten Materialien zu experimentieren und Erfahrungen zu sammeln. Die Kreativität und Motorik wird beispielsweise mit Papier, Knete, Fingerfarben, Ton, Naturmaterialien und so weiter angeregt.

Auch die Freude an der Musik wird bei uns geweckt. Einerseits werden wir mit den Kindern Musikinstrumente basteln und dann damit musizieren, andererseits werden Musikinstrumente zum Auszuprobieren bereitgestellt.

Lieder singen gehört zum Tagesablauf, zusätzlich werden wir Musikstunden einplanen, um neue Lieder zu lernen oder einfach ausgiebiger zu singen. Finger- oder Bewegungsspiele, bei denen geklatscht oder gestampft wird, runden die unzähligen Gelegenheiten musikalisch zu sein, ab. Im Vordergrund steht für uns hierbei die Kreativität der Kinder. Sie dürfen z.B. Schachteln mit Reis als Rasseln verwenden oder den Kochtopf als Trommel. Im Rahmen des Kindergruppenalltags setzen wir der Phantasie der Kinder keine Grenzen, sondern Musik soll erlebbar und erprobbar sein, aber vor allem Spaß machen.

Damit fördern wir die soziale Kompetenz und trainieren aktives Hören, Taktgefühl und Rhythmus. Alle Sinne werden sensibilisiert und die Emotionen angesprochen. Dabei wird die Sprachentwicklung ebenso angeregt wie die motorischen Fähigkeiten des Kindes und sein Körperbewusstsein.

Mathematische Lernprozesse

Der mathematische Bereich bei Kindern im Alter bis 3 Jahre sollte auch gefördert werden. Wie die Kinder in den ersten Lebensjahren Mathematik erfahren, bestimmt oftmals das spätere Verhältnis dazu. Dabei geht es nicht nur darum Rechenoperationen durchzuführen, sondern auch um das Lösen komplexerer Probleme.

Für die Kinder in unserer Kindergruppe bedeutet das, spielerisch mit der Mathematik in Berührung zu kommen. Bei Kindern existiert eine natürliche Neugierde und Offenheit mathematischen Lernprozessen gegenüber, die wir nutzen wollen. Beispielsweise können Formen wie Würfel ihrer Größe nach sortiert werden oder weitere Würfelformen in der Umgebung gesucht werden.

Ebenso sind Versuche denkbar wie z.B. wie viel Sand transportieren zwei Spielzeuglastwagen im Vergleich zu einem. Deutlicher wird so ein Experiment, wenn die Kinder den Sand anschließend in Kübel oder Becher abfüllen. Nach einer Pause folgt eine kurze Reflexion, um das Erlernete zu festigen.

Sprachförderung

Das kleine Kind hat eine angeborene Bereitschaft, Sprache zu erlernen. Dies geschieht am Besten im persönlichen Kontakt mit Personen, die sich dem Kind zuwenden. Vorbilder und die sprachliche Anregung anderer Menschen sind die Grundlagen für den kindlichen Spracherwerb. Schon vom ersten Tag an nimmt ein Kind die Welt mit allen Sinnen wahr, es horcht auf die Stimme der Erwachsenen, auf Geräusche, achtet auf Farben und Formen. Es nimmt begierig alle Reize der Umwelt auf, will tasten und berühren. Groß ist der Einfluss von Sprache auf die wichtigen grundlegenden Gehirnstrukturen. Die Lernfähigkeit in den ersten Lebensjahren ist enorm, danach schließen sich die „Zeitfenster“ nach und nach.

Ein Kind braucht vielfältige sprachliche Anregungen im Dialog und in Situationen, die sein Interesse wecken. Damit wird das Kind angeregt und herausgefordert, mit Freude selber zu sprechen.

Genauso wie persönliche Ansprache gehören nonverbale Gesichtspunkte wie Augenkontakt, Gestik, Mimik, Körperhaltung und Stimmlage zur Sprachförderung. Mit beispielsweise Fingerspielen, Kniereiten, Rollenspielen, Reimgedichten, Liedern und Geschichten unterstützen wir vom jungen Kleinkindalter an die deutsche Sprache zu lernen. Egal ob mitreißender Rhythmus oder besänftigendes Schlaflied: Die Kinder sollen singen, nachplappern, horchen, vorsprechen, fühlen, staunen und erleben. Neben den beschriebenen Aktivitäten ist das Bilderbuch sehr wesentlich für den Spracherwerb und deren Förderung. Bei der Betrachtung der Bilder wird das Kind motiviert, selber Geschichten zu erzählen oder Gehörtes wiederzugeben. Mit Kreativität kann es dabei Geschichten ausbauen, weitererzählen und neue Zusammenhänge entdecken.

Unser zentrales Anliegen ist es, dass die Kinder sich im Gruppenalltag einen altersgemäßen Wortschatz aneignen, um später daraus Sätze zu bilden. Die Betreuer wählen dafür eine Sprache, die authentisch und natürlich ist. Alltägliche Handlungen werden sprachlich begleitet, kindliche Äußerungen aufgegriffen, angereichert und weitergeführt. Das Kind ist ein ernstes Gesprächspartner.

Fremdsprache

Nach der Eingewöhnungsphase kommen die Kinder in unserer Gruppe spielerisch mit der englischen Sprache in Berührung. Im Kleinkindalter werden fremde Sprachen als etwas völlig Natürliches aufgenommen und bereiten den Kindern beim Auffassen keinerlei Anstrengung. Hierbei ist nicht entscheidend, dass das Kind die Sprache umfangreich erlernt, sondern mit der Klangfärbung in Kontakt kommt.

Kinder mit Migrationshintergrund

Für Kinder mit Migrationshintergrund ist vorgesehen, speziell darauf zu achten, dass sie ihren deutschen Wortschatz erweitern und ihrem Alter angemessen vervollständigen. Dies soll den Kindern den Einstieg in die Schule erleichtern, um dort mit einem entsprechenden

Sprachniveau zu bestehen. So wollen wir diesen Kindern den Weg bereiten, Wörter und deren Bedeutung zu verstehen und sich in dem Land, in dem sie leben wohler zu fühlen. Dieses Angebot der Förderung leisten wir in einem im Kindergruppenalltag realisierbarem Rahmen. Bei einem erweiterten spezielleren Förderbedarf stellen wir gerne Kontakt zu geeigneten Stellen her.

Gruppe als Lernort für interkulturelle Eindrücke

Über die Auseinandersetzung mit fremden Kulturen werden die Kinder für Unterschiede, andere Traditionen und kulturelle Differenzen sensibilisiert. Sie lernen, dass Kinder in Migrantenfamilien unterschiedlich aufwachsen. Diese Unterschiedlichkeit der Kinder ist eine Bereicherung und Anregung. Nicht selten wird das Kind dadurch anderen gegenüber toleranter, bewusster und neugieriger auf die Welt, in der es lebt.

In unserer Kindergruppe soll die deutsche Sprache die verbindende Sprache der Gruppe sein. Bilinguale Kinder werden integriert. Spielerisch kann der Austausch zwischen den Kindern verschiedener Nationalitäten gefördert werden. Diese Förderung bildet die Basis für tief greifende Erfahrungen und ein bewusstes interkulturelles Lernen.

Bewegungserziehung

Sich zu bewegen ist eine der grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksform von Kindern. Es bereitet ihnen Spaß und Freude, dem Betätigungsdrang nachzugehen. Kinder bewegen sich und begreifen dadurch ihre Umwelt. Sie lernen sich selbst und ihren Körper kennen. Kognitive und motorische Fähigkeiten, der Gleichgewichtssinn und vieles mehr werden entwickelt. Weiters ist die Mobilisierung von Kindern für die emotionale und soziale Entwicklung von herausragender Bedeutung.

Im Krippenalter benötigen Kinder im Prinzip nicht einmal ein angeleitetes Bewegungsangebot. Wenn sie Möglichkeiten vorfinden, sich zu bewegen, gehen sie dieser selbst gezielt nach. Bewegung ist ein elementares Ausdrucksmittel und zugleich Grundlage ihrer Handlungsfähigkeit. Es ist also für eine ganzheitliche Kindererziehung unverzichtbar, dass sie greifen, krabbeln, klettern und herumrennen. Als Bewegungsangebot dienen zweckmäßig ausgestattete Räume, in denen sie Frei- und Spielflächen, Kletter- oder Rutschgelegenheiten sowie Bälle und Bewegungsparcours vorfinden. Dies gilt für die Aktivitäten im Innenbereich sowie im Freien. Da Bewegung für die Entwicklung von so zentraler Bedeutung ist, werden wir die Kinder täglich motivieren, mit Freude das Bewegungsangebot anzunehmen. Ihr Alter und Entwicklungsstand wird dabei selbstverständlich berücksichtigt. Das Kind lernt dabei Risiken einzugehen, sich nicht zu überschätzen, eigenes Zutrauen zu entwickeln und an seine Grenzen zu kommen.

Naturerfahrung „Unser Haustier“

In unserer Kindergruppe haben die Kinder den Vorteil, den Umgang mit einem Tier zu lernen. Sie lernen vorsichtig und sanft mit ihm umzugehen. Die Kinder übernehmen gemeinsam mit einer Betreuerin die Verantwortung, ein lebendiges Wesen zu versorgen. Sie werden beispielsweise helfen, das Tier zu füttern und den Stall sauber zu halten. Dabei beobachten sie alltäglich wiederkehrende Prozesse. Ein Transfer zum eigenen Leben lässt sich leicht herstellen und hilft in unangenehmen Situationen als Beispiel zu dienen.

Beobachtung durch den Betreuer

Die Beobachtung durch den Betreuer dient dazu, auf die Bedürfnisse der Kinder aufmerksam zu reagieren und ihren Entwicklungsverlauf kontinuierlich und sensibel beachtet zu können. Beobachten heißt das „Beachten“ der Individualität jedes Kindes und bedeutet nicht defizitorientiertes Wahrnehmen! Im Zentrum der Beobachtung stehen die Stärken und Fähigkeiten der Kinder.

Beobachtungsergebnisse sind einerseits Grundlage für die Planung von Impulsen und Angeboten und andererseits Basis für Elterngespräche. Wahrgenommene und erlebte „Besonderheiten“ von Kindern können noch am gleichen Tag den Eltern weitergegeben werden.

Die Eltern werden bereits beim Aufnahmegespräch darüber informiert, dass ihr Kind in der Kindergruppe regelmäßig beobachtet wird. Die Informationen aus der Kinderbeobachtung werden vertraulich behandelt!

PÄDAGOGISCHE ARBEIT: ALTERSGRUPPE 3 BIS 6 JAHRE

Auf Grund der großen Veränderungen in unserer Gesellschaft ist es für Familien immer schwieriger geworden, ihre Kinder in die Welt zu begleiten und sie auf den Schuleintritt entsprechend vorzubereiten. Wir sehen uns daher in der Kindergruppe aufgefordert, die Kinder und die Eltern dabei zu unterstützen eine positive Grundvoraussetzung für den Schuleintritt zu schaffen. Ein wesentliches Ziel unserer pädagogischen Arbeit im Bereich der Vorschulförderung ist es, den Kindern einen breiten Rahmen zu bieten, der es ihnen ermöglicht, ihre Fähigkeiten und Begabungen in sozialer, emotionaler, motorischer und kognitiver Hinsicht zu entwickeln.

Pädagogische Ziele

- Den Kindern das Gefühl vermitteln, dass sie anerkannt und geschätzt werden.
- Den Kindern in Hinblick auf größere Eigenständigkeit und Selbstständigkeit etwas zutrauen.
- Den Kindern ein realistisches Bild von der Schule vermitteln.
- Durch gezielte Elternarbeit die Kinder vor Leistungsdruck und Verunsicherung schützen.
- Den Kindern durch Raum- und Materialangebot optimale alters- und entwicklungs-gemäße Bedingungen zum Spielen bzw. Arbeiten schaffen.
- Den Kindern in Kleingruppen alters- und entwicklungsgemäße Angebote machen.
- Stärkung des Selbstbewusstseins für eigenständiges Denken.
- Ich-Stärke und soziale Kompetenzen fördern.
- Förderung der Lernhaltung durch Ausdauer- und Konzentrationstraining.
- Differenziertes Beobachten des Kindes, um eine kompetente und umfassende Einschätzung in Bezug auf seine Entwicklung zu ermöglichen.
- Gezielte Förder- und Experimentiereinheiten im Bereich der Wahrnehmung, des mathematischen Grundverständnisses, der Grob- und Feinmotorik, der Allgemeinbildung und der sprachlichen Kompetenz.
- Aufmerksamkeit der Kinder auf Kultur, Ethik und Moral lenken.

Warum Vorschulförderung in der Kindergruppe

In der Kindergruppe verfolgen wir einen Bildungsauftrag. Kinder in diesem Alter besitzen eine enorme Kapazität, sich Wissen anzueignen.

Durch die immer schnelleren Veränderungen in unserer Gesellschaft werden auch die Anforderungen an unsere Kinder immer größer. Die Kindergruppe möchte daher die Erziehungsberechtigten bei der Förderung ihrer Kinder unterstützen und es somit den Kinder

ermöglichen, mit dem bestmöglichen Bildungspotential in die Schule zu wechseln. In der Gruppe haben die Kinder die Möglichkeit, die Regeln für die Schule spielerisch und ohne Zwang zu lernen.

Themen der Vorschulförderung

- Sprache
- Wahrnehmung
- Soziales Lernen
- Selbständigkeit und Selbsttätigkeit
- Mathematisches Grundwissen und Zahlenverständnis
- Bewegungserziehung
- Kognition
- Umwelterziehung
- Medienerziehung
- Suchtprävention
- Kunst und Kultur
- Verkehrserziehung

Ansatz in der pädagogischen Arbeit

Das Kind wird ganzheitlich beobachtet, um zu sehen, wie weit es in seiner Entwicklung ist. Dazu werden Beobachtungsbögen geführt. Daraus ergibt sich der individuelle Entwicklungsstand des Kindes. Dieser bildet die Basis, Fähigkeiten und Schwächen aufzugreifen und entsprechend zu fördern. Bei Bedarf erfolgen in enger Zusammenarbeit mit den Eltern Einzelförderungen durch Sonderpädagogen.

Die pädagogische Arbeit erfolgt über alle Sinne. Auf der sozialen und emotionalen Ebene können so entsprechende Kompetenzen entwickelt werden, die zu Selbstbewusstsein und Selbstständigkeit führen. Letztendlich dient dies auch der Suchtprävention.

Ein bedeutendes Gebiet der pädagogischen Arbeit liegt im sprachlichen Bereich, denn über die Sprache erfassen die Kinder sehr viel. Durch Ausdauer- und Konzentrationstraining wird eine für die Schule entsprechende Lernhaltung erzielt.

Sprachkompetenz

Über die Sprache erfassen unsere Kinder vieles, doch wie in allen Bereichen unserer Bildungsarbeit ist der individuelle Entwicklungsstand des Kindes der Ansatz für die weitere Bildung der sprachlichen Kompetenz.

Das Gespräch ist ein ganz wesentlicher Bestandteil in der pädagogischen Arbeit. Kinder brauchen Gesprächspartner, um Motivation zum Sprechen zu entwickeln und sich ausdrücken zu lernen. Zuhören ist eine wichtige Voraussetzung dafür, dass sich Kinder angenommen und akzeptiert fühlen und die Fähigkeit entwickeln, sich differenziert auszudrücken.

Die Fähigkeit sich auszudrücken, ist in der Schule eine der Grundvoraussetzungen, um dem Unterricht aktiv folgen zu können und um Konflikte mit Mitschülern verbal austragen zu können (soziale Kompetenz). Es ist daher sinnvoll, die Kinder in der Kindergruppe in dieser Hinsicht zu unterstützen und sich die Zeit für Gespräche zu nehmen.

Der große Wissensdrang, die Lernmotivation und die Neugierde sind wichtige Ansatzpunkte für viele Gespräche.

Kinder können die Erfahrung machen, dass es im Gespräch Spielregeln gibt - sie lernen sich gegenseitig zuzuhören und Toleranz gegenüber anderen Meinungen zu üben. Der Erwerb dieser Kompetenzen ist von großer Wichtigkeit.

Ganz wesentlich für eine gesunde Sprachentwicklung ist der Dialog mit den Kindern. Wir bieten ihnen die nötige Zeit, Ruhe und das Vertrauen in sich selbst, frei zu sprechen. Im Alltag rückt das Gespräch oft in den Hintergrund. Medien wie Fernsehen, Radio und Videospiele bieten zwar Unterhaltung, jedoch keinen Dialog.

Wir setzen unser Augenmerk darauf, den aktiven Wortschatz und den richtigen Umgang mit der Sprache zu fördern, um Sprachkompetenz zu erlangen und in der Schule und im weiteren Leben bestehen zu können.

Sprachvorbild

Kinder ahmen unser Sprachverhalten nach, deshalb ist sprachliche Vorbildwirkung der Bezugspersonen notwendig. Eine korrekte Umgangssprache ist ausschlaggebend für den Wortschatz und in weiterer Folge das richtige Schreiben.

Auch drückt die Art mit Kindern zu sprechen unsere Wertschätzung für sie aus. Die Umgangsformen, die Moral und das Miteinander basieren auf einer harmonischen Ebene, wenn man gut miteinander sprechen kann.

Intensiver Umgang mit der Literatur

Das Anbieten von ausgewähltem Literaturgut gehört zu den wirksamsten Formen der Sprachförderung. Beim Vorlesen von Büchern genießt das Kind eine nicht unterbrochene Zuwendung und die Nähe des Erwachsenen in einer sprachintensiven Form.

In Bildern wird die Sprache näher gebracht, Wörter sind real, die Phantasie wird angeregt, der Kontext erfasst und die Kinder beginnen Gehörtes nachzuerzählen.

Durch Wiederholungen wird der Sinn verständlich und selbstverständlich – so wächst die Freude der Kinder an der sprachlichen Auseinandersetzung. Daraus entstehen Gespräche,

Dinge werden hinterfragt und kritisch von den Kindern analysiert. Sie definieren, deuten, erklären, sind aktiv und phantasie reich.

In der Begegnung mit Bilder- bzw. Sachbücher, Geschichten, Gedichten und Märchen erfahren die Kinder ein anderes Sprachniveau als in der Umgangssprache und sehen auch die Struktur des Geschriebenen. Sie begreifen Handlungen, Konflikte, Auflösungen und den Satzaufbau.

Umsetzung

- Einrichten eines Leseortes in der Gruppe, wo dem Alter entsprechendes Literaturgut angeboten wird
- Auseinandersetzen mit diversen Text- und Bildinhalten, Gehörtes erfassen und sinngemäß verstehen
- Richtige Lautbildung durch Sprechspiele
- Lautwahrnehmungsübungen
- Geschichten nacherzählen
- Kreativer Umgang mit der Sprache
- Bildbeschreibung
- Selbstbewusstes Sprechen
- Soziale Kompetenzen über Sprache erwerben
- Kultivierte Kommunikation untereinander fördern – Wertschätzung, Toleranz
- Wortschatzerweiterung: Neue Begriffe kennen lernen, erfahren, begreifen und anwenden
- Eigene Gedanken und Gefühle beschreiben
- Situationsangemessene Gesprächsregeln kennen lernen und anwenden
- Nonverbale Elemente der Kommunikation wahrnehmen und anwenden
- Rollenspiele
- Satzbauförderung, z.B. Kofferpackspiel
- Umschreiben bestimmter Begriffe
- Geräusche erkennen und benennen
- Atemübungen
- Taktile Wahrnehmungsübungen – Sprache über alle Sinne erfahren
- Andere Sprachen kennen lernen
- Sie lernen ihren geschriebenen Namen erkennen
- Sprechzeichen – Sprache und Motorik in Verbindung bringen

Soziale Reife

Freudig erregte Verhandlungen, wie auch heftige Streitigkeiten sind auch im Kindergarten ein deutliches Zeichen für ein aktives Sozialleben der Kinder.

Im Schulleben ist es wichtig, mit anderen Menschen in Kontakt zu treten, zu wagen, seine Gedanken und Wünsche mitzuteilen und die Meinung des anderen anzuhören. Das Kind muss lernen, Streitigkeiten in der Gruppe zu bewältigen, notwendige Anweisungen des Lehrers zu verstehen und auch auf sich zu beziehen.

In der Kindergruppe beginnen die Kinder sich anzustrengen, mit anderen Kindern klar zu kommen. Sie vermitteln sich gegenseitig körperlich wie auch verbal, was sie zusammen machen wollen. Gerade die Kindergruppe bietet ein Lernumfeld, das im beschützten Sozialraum den Kindern hilft, die schwierige Entwicklungsaufgabe der sozialen Bildung zu meistern. Es sind die konfliktreichen, strittigen Situationen, die die Kinder herausfordern, gemeinsame Bedeutungen, Regeln, Lösungen zu finden und neue Perspektiven zu verfolgen.

Die altersgemischte Gruppe bietet Kindern viele Möglichkeiten des sozialen Lernens, indem zum Beispiel Rücksicht, Toleranz gegenüber Kleineren und Schwächeren eingeübt werden kann.

Frustrationstoleranz ist ein wesentlicher Aspekt der Sozialerziehung in der Kindergruppe im Hinblick auf die Schule. Kinder müssen lernen mit Frustrationen umzugehen, ohne zu verzweifeln und gleich die Flinte ins Korn zu werfen. In der Kindergruppe besteht die Möglichkeit, das Selbstwertgefühl der Kinder zu stärken, indem sie durch Eingreifen der Erzieherin die Möglichkeit bekommen, ihre Fähigkeiten und Neigungen unter Beweis zu stellen und diese den anderen Kindern zu zeigen. Soziale Reife umfasst mehr als die Entwicklung sozialer Verhaltensweisen. Viele leistungsschwache Kinder verfügen über keine autonome, selbstbewusste Persönlichkeitsstruktur und können auch in ihrem Sozialverhalten Selbstwertprobleme zum Ausdruck bringen. Ein wesentlicher Faktor ist das sich entwickelnde soziale Selbstbewusstsein des Kindes. Dabei geht es auch um die Eigenleistung des Kindes.

Die Entwicklung des Selbst

Leitthemen:

- Ich und die Anderen
- Ich in der Rolle eines Anderen

Dieses soziale Wissen umfasst auf der inhaltlichen Ebene das Lernen von kulturellen Inhalten, von Rollen, Normen und Werten.

Soziales Wissen wird aber auch auf der Beziehungsebene erworben. Kinder ahmen Personen, die für sie wichtig sind, nach, sie identifizieren sich mit ihnen und machen sich deren Rollenstrukturen und Moralvorstellungen zu eigen. Soziale Strukturen werden in der Kindergruppe erlernt, müssen jedoch von Zuhause aus unterstützt werden. Die soziale Förderung umfasst das Interaktionsgeschehen zwischen Betreuerin und Kind sowie der gesamten Kindergruppe. Im Zusammenleben mit anderen Menschen sind Regeln unentbehrlich. Das Beisammensein in der Gruppe erfordert die Fähigkeit, gemeinsam Regeln zu vereinbaren und sich daran zu halten.

Die Förderung des „Sozialen Selbst“ des Kindes ist nicht allein eine Frage der individuellen Förderung des Kindes, sondern mindestens ebenso eine gruppenpädagogische Aufgabe.

Umsetzung

- Gegenseitiger Respekt
- Ernstnehmen
- Ideen der Kinder aufgreifen
- Kinder verschiedene Arten der Konfliktlösung vorleben
- Moralvermittlung
- Einordnen, unterordnen
- Selbstbehauptung
- Gewinnen wollen – verlieren können
- Toleranz jüngerer und schwächerer Kindern gegenüber lernen und entwickeln
- Umgang mit Regeln und Grenzen
- Konfliktlösung – diskutieren lernen
- Lernen voneinander
- Respekt vor der Eigenleistung des Kindes haben
- Vorbildwirkung
- Mitentscheiden lassen und mit daraus entstehenden Konsequenzen umgehen lernen
- Selbstverantwortung tragen

Selbstständigkeit

Ziel: Freude am Lernen haben und Interesse an Neuem zeigen.

Schulfähigkeit kann nicht durch ein Lernprogramm innerhalb weniger Wochen trainiert werden. Sie ist das Ergebnis vieler Erfahrungen, die das Kind im Laufe seiner Entwicklung gemacht hat. Doch können bereits erlernte Fähigkeiten weiter gefördert werden. Im Spiel wählt das Kind Tätigkeiten und Aufgaben selbst. Das Gefühl „das schaff ich schon!“ zu haben und stolz auf das Erreichte sein ist vordergründig.

Das Kind ist in der Schule größtenteils auf sich alleine gestellt. Nicht zuletzt soll es selbstständig arbeiten. Beim Lernen in der Schule ist es notwendig, dass das Kind länger bei einer Aufgabe verweilt und Begonnenes vollenden kann.

Die Kindergruppe trägt mit ihren Angeboten dazu bei, dass das Kind selbstständig wird. Aber auch die Eltern übernehmen eine Rolle, indem sie ihrem Kind Aufgaben geben und ihm zutrauen, diese zu erfüllen.

Man fördert und unterstützt die Selbstständigkeit des Kindes, indem man ihm, wann immer es möglich ist, Gelegenheit und viel Zeit gibt, etwas selbst zu tun.

Selbsttätigkeit

Handeln aus eigenem Antrieb ist für Kinder die Voraussetzung für die Entwicklung des „Ich“.

Kinder werden auf diesem Weg dazu befähigt, selbst die Initiative zu ergreifen und für ihr Handeln auch Verantwortung zu übernehmen. Häufig kommt es vor, dass die Eltern den Kindern alle Schwierigkeiten aus dem Weg räumen und bei jedem Problem gleich eingreifen.

Kinder lernen jedoch aus Erfahrungen!

Wenn sie nichts selber tun dürfen, erleben sie keine Erfahrungen, was das Nichtkönnen als Schlussfolgerung hat. Die Kinder verlassen sich darauf, dass immer jemand da ist, der ihnen die Verantwortung für ihr Tun und die freie Entscheidung abnimmt. Kinder sollten nicht entmündigt werden.

Umsetzung

- Selbstständiges Aufräumen
- Alleine an- und ausziehen
- WC ohne fremde Hilfe benützen können
- Tische decken und abräumen
- Reinlichkeit, z.B. selbst Hände waschen
- Ordnung bei den eigenen Dingen halten
- Eigene Position in der Gruppe finden
- Lebensreales Lernen: kleine Aufgaben die den Tagesablauf betreffen für andere Personen übernehmen
- Mitgestalten des Tagesablaufes
- Für sich selbst Entscheidungen treffen lernen

Mathematisches Grundwissen und Zahlenverständnis

Mathematik spielt in unserem Leben eine wesentliche Rolle – bereits im Kleinstkindalter befassen sich die Kinder mit Mengen über ihren eigenen Körper ohne das Zahlenverständnis bewusst wahrzunehmen.

Für das mathematische Verständnis ist es nicht notwendig, dass das Kind Zahlenreihen aufzählt, vielmehr muss es einfache Ordnungsgesichtspunkte und Gesetzmäßigkeiten erkennen und selbst finden.

Wenn wir vom Zählen sprechen, dann meinen wir eine Menge zu bestimmen. Kleinere Kinder müssen die Zuordnung noch nicht können, sie bewerten mit „viel“ und „wenig“. Erst im Vorschulalter wird die Mengenzuordnung relevant.

Vieles, mit dem das Kind spielt, beinhaltet mathematisches Grundwissen, das nicht als solches wahrgenommen wird: der eigene Körper, Konstruktionsspiele wie z.B. LEGO, SONOS, Steckspiele, Legespiele, Experimente und vieles mehr.

Auch die Geometrie ist in den Spielen der Kinder verpackt, wie z.B. groß/klein, lang/kurz, leicht/schwer, rund/eckig, usw.

Die beste Voraussetzung für das Rechnen Lernen, das ja Kopfarbeit bedeutet, bietet also die „Handarbeit“, bei der das Kind die Mengen tatsächlich begreifen und erfassen kann. So wird aus dem kleinen „Handwerker“ später in der Schule der kleine „Rechenkönig“.

Eine gute Grundlage für das Rechnen Lernen bzw. das logische Denken überhaupt, ist ein gutes Vorstellungsvermögen von Mengen und Zahlen, aber auch das Sprachverständnis. Schließlich muss das Kind in seiner sprachlichen Entwicklung so weit fortgeschritten sein, dass es über die wichtigsten Begriffe verfügt.

Vorstellungen ergeben sich aus Erfahrungssituationen. Wenn ein Kind immer wieder erfahren hat, wie viel beispielsweise drei Äpfel oder sechs Wäscheklammern wirklich sind, hat es diese „Bilder“ im Kopf gesammelt und gespeichert. So entsteht beispielsweise aus der Vorstellung von drei Äpfeln später die geschriebene Ziffer 3 im Rechenunterricht.

Bevor das Kind in die Schule kommt, beherrscht es in der Regel die Zahlenreihe bis Zehn. Es erkennt zum Beispiel auf dem Würfel die Menge der Punkte und nennt dazu die entsprechende Zahl. Zahlen schreiben und damit rechnen, lernt das Kind allerdings erst in der Schule. Die Vermittlung ist nicht Aufgabe der Kindergruppe oder des Elternhauses. Dennoch können Betreuer und Eltern viel tun, damit den Kindern später das Rechnen in der Schule leichter fällt.

Umsetzung

Formen und Größen:

- Erkennen, benennen, zuordnen, unterscheiden
- taktile und visuelle Wahrnehmungsübungen mit ausgewähltem Legematerial
- Mit Knete formen
- Formen im Raum erkennen und zuordnen
- Formen malen und ausschneiden
- Größenverhältnisse erfassen: lang/kurz, groß/klein
- Raumbegriffe kennen lernen: rechts, links, oben, unten

Mengen und Zahlen:

- Objekte nach einer Eigenschaft zuordnen, sortieren oder vergleichen
- Maße in Alltagssituationen erleben: Zeit, Länge, Gewicht
- Taktiles und visuelles Erfassen durch Einsatz von unterschiedlichen Materialien
- Mengen zählend bis 10 erfassen
- Mengenverständnis experimentell erfassen, z.B. durch Schüttspiele
- Zuordnen von Mengenverhältnissen
- Mengen und Zahlen sprachlich erfassen
- Serialität: Reihenfolgen begreifen und erfassen
- Beziehungen zwischen Mengen handelnd erleben

- Mengen bis 5 simultan erfassen

Raum und Lage:

- Begriffe wie z.B. hinten, vorne, unten, unterscheiden und zuordnen können
- Gegensätzlichkeiten erfassen

Wahrnehmung

Sich selbst und seine Umwelt wahrnehmen zu können ist eine Grundlage für die Fortbewegung, für Handlungs- und Denkprozesse, für zwischenmenschliche Kontakte, Verständigung und für den Aufbau des Selbstbewusstseins. Also eine notwendige Voraussetzung für die Lebensbewältigung in der sozialen und materiellen Welt.

Die Aufnahme der Informationen geschieht über die verschiedenen Sinnesorgane, die alle dem gleichen Zweck dienen: der Informationsweiterleitung von der Außenwelt bzw. aus dem eigenen Körper an das Gehirn.

Wichtig für den Schuleintritt ist, dass das Kind die nötigen geistigen Voraussetzungen besitzt, um den Anforderungen der Schule gewachsen zu sein. Für das Erlernen von Lesen, Schreiben und Rechnen muss das Kind über ein gutes Unterscheidungsvermögen für Formen und Laute sowie über eine gut entwickelte Handgeschicklichkeit verfügen.

Das Kind muss erkennen, dass bestimmte Zeichen etwas bedeuten. Für diese Anforderungen bedarf es einer gut entwickelten Wahrnehmung, denn nur so ist es möglich, Buchstaben und Ziffern zu erlernen und diese richtig zu verwenden.

Erkennen kann man zum Beispiel erst, wenn man etwas wahrgenommen und im Gehirn verarbeitet hat. Das Erkennen stellt Ansprüche an die Denkfähigkeit und ist eine anspruchsvollere Aufgabe als bloßes Sehen und Hören. Dazu ist es notwendig, eine Verbindung herzustellen zwischen dem Wahrgenommenen und dem, was man zu dieser Sache schon weiß.

Das Kind muss auch lernen, Reihenfolgen richtig zu behalten und richtig wieder zu geben. Diese Fähigkeit, die „Serialität“, ist eine Grundlage für das Rechtschreiben, das Lesen und das Rechnen. Denn um zum Beispiel ein Wort aufzuschreiben, ist es notwendig, die Buchstaben in der richtigen Reihenfolge wiederzugeben, also sie nicht zu vertauschen und auch keine Buchstaben auszulassen.

Umsetzung

Optische Wahrnehmung:

- Aufmerksames Wahrnehmen
- Blick bewusst auf etwas richten, bereit sein sich damit auseinanderzusetzen
- Einsatz von anspruchsvolleren Puzzles
- Genau hinsehen und Unterschiede erkennen
- Nach äußeren Auffälligkeiten beschreiben: gleich oder ungleich
- Vorgezeigte Figur aus vielen ähnlichen Figuren wiederfinden
- Gleiche Muster erkennen

Akustische Wahrnehmung:

- Hörbare Unterschiede als ungleich erkennen
- Richtungshören
- Bestimmte akustische Reize in den Mittelpunkt stellen und andere unbeachtet lassen
- Alltaggeräusche zuordnen

Taktile Wahrnehmung:

- Wahrnehmung von Temperaturunterschieden
- Wahrnehmung durch Berühren von Gegenständen und verschiedenen Materialien und diese auch benennen
- Unterscheiden von rau und glatt
- Gewichte zuordnen können

Raumorientierung:

- Körperschema erfassen: rechts/links, oben/unten, vorne/hinten
- Kenntnis über seine einzelnen Körperteile
- Abschätzen von Entfernungen
- Position im Raum richtig einschätzen können
- Merken eines Weges
- Paare zuordnen
- Bauen nach Vorlage
- Zurechtfinden in einer unbekanntem Umgebung
- Radfahren, Schwimmen, Klettern, Balancieren, usw.
- Sing- und Bewegungsspiele
- Zeichnen mit beiden Händen zugleich

Intermodalität – Wechselwirkung von Wahrnehmung:

- Beziehungen zwischen Gesehenem und Gehörtem erkennen
- Verstehen von inhaltlichen Vorgängen
- Zwei Sinnesgebiete in Verbindung setzen
- Koordination von Bewegung und Sprache
- Zuordnung von Symbolen und Begriffen
- Umsetzung von akustischen Signalen in Bewegung

Serialität:

- Vorgegebenen Rhythmus übernehmen und alleine weiterführen
- Rhythmische Reihenfolgen mit einzelnen Körperteilen übernehmen
- Musterreihen mit Legematerial nachlegen, ohne Vorlage nachvollziehen können
- Wortketten übernehmen und fortsetzen

Bewegung

Bewegung ist ein vitales Bedürfnis des Menschen. Durch Bewegung tritt das Kind mit der Welt in Beziehung. Sie ermöglicht ihm die Welt mit allen Sinnen wahrzunehmen, zu erkunden, zu erproben und zu erfassen und somit Erfahrungen zu sammeln. Die Bewegungserziehung unterstützt die emotionale, geistige, soziale und körperliche Entwicklung des Kindes.

Der Tagesablauf in der Kindergruppe schafft regelmäßig Freiraum für lustvolle Bewegungserfahrungen. Alle ganzheitlichen Lernprozesse sind mit Bewegung verknüpft und werden durch sie unterstützt. So ist der Bildungsbereich Bewegung mit sämtlichen Aspekten der Kindergruppenarbeit verknüpft.

Die Vielschichtigkeit der Bewegungserziehung kann im Weiteren mit folgenden Sinnrichtungen transparent gemacht werden:

- Sich wohl und gesund fühlen: Sich aus Lust und Freude bewegen, den eigenen Körper wahrnehmen und entdecken; durch Bewegung Empfindungen und Gefühle erleben und erfahren.
- Erfahren und entdecken: Durch Bewegung vielfältige Körper-, Sach- und Naturerfahrungen machen; die Welt durch Bewegung entdecken.
- Gestalten und darstellen: Mit Hilfe der Bewegung etwas darstellen, variieren und ausdrücken; Bewegungsabläufe ästhetisch gestalten.
- Üben und leisten: Durch langes Üben, Wiederholen und Variieren einen Bewegungsablauf erlernen; Leistung erleben, Leistungsgrenzen erfahren und respektieren.
- Herausfordern und wetteifern: Sich durch Bewegung mit anderen messen, etwas wagen; gegeneinander spielen.
- Dabeisein und dazugehören: Gemeinsam mit anderen etwas unternehmen und erleben; miteinander spielen und kooperieren.

Bildungsbereich Bewegung

In der Kindergruppe steht die Fähigkeit des Kindes, sich harmonisch zu bewegen, seinen Körper wahrnehmen zu können und sich gesund zu fühlen im Vordergrund. Das erzeugt soziale und persönliche Sicherheit, weckt Freude und schafft den Mut, Bewegung immer neu und schöpferisch zu entdecken. Das Kind kann ein gesundes Körpergefühl entwickeln und erhält so seelisches Wohlbefinden. Bewegungsauffälligkeiten und mangelndes Körpergefühl werden in der Kindergruppe erkannt.

Die Betreuerin gestaltet vielfältige Spiel- und Handlungsfelder und ermöglicht damit eine ganzheitliche Bewegungsentwicklung. Sie setzt Bewegung auch als Mittel ein, um verschiedene Bildungsangebote miteinander zu vernetzen.

Im Kindergruppenalter sind Wahrnehmung, Bewegung, Denken und Handeln unmittelbar miteinander verbunden. Somit ist Bewegungserziehung auch Wahrnehmungsschulung. Die Motorik und die Wahrnehmung bilden die eigentliche Basis für das frühkindliche Lernen. Sie verstehen sich als Grundlage für die Entwicklung der Intelligenz und für den Aufbau des logischen Denkens. Im Bildungsbereich Bewegung wird das Ziel auf zwei Ebenen angestrebt:

- Als grundlegender Bestandteil der Persönlichkeitsentwicklung ist Bewegung durch Ganzheitlichkeit geprägt und erfordert entsprechend ganzheitliche Lernprozesse, die im alltäglichen Ablauf der Kindergruppe das Kind beim Lernen unterstützen. Das Kind lernt handelnd, das heißt nur über das Tun.
- Bewegung zielt auf den Erwerb konkreter, einfacher motorischer Grundfertigkeiten ab, die im Rahmen spezieller Zeiten, im Garten oder auf Ausflügen, aber auch in der Kindergruppe selbst, spielerisch vermittelt und geübt werden sollen.

Den eigenen Körper entdecken, spüren, sich bewegen, darstellen und tanzen

Ziele:

- Dem natürlichen Bewegungsdrang nachkommen und Freude an der Bewegung erleben
- Unterschiedliche ganz- und teilkörperliche Bewegungsmöglichkeiten erproben
- Bewegung als kreative Ausdrucksmöglichkeit erleben
- Verschiedenartige Bewegungen mit verschiedenen Materialien und Geräten ausprobieren
- Sich in Bewegungsabläufe einfühlen und diese nachahmen

Möglichkeiten:

- Ruhe- und Bewegungszonen in der Kindergruppe
- Spielformen zu Körper- und Sinneserfahrungen
- Atem- und Entspannungsübungen
- Ausprobieren, welche Bewegungsmöglichkeiten mit welchen Körperteilen möglich sind
- Freie Bewegung und Bewegungsspiele mit dem ganzen Körper und einzelnen Körperteilen
- Bewegung zu Rhythmen, Klängen, Musik, Liedern, Versen, Geschichten, Bildern
- Bewegung mit und ohne Material, an, auf und mit verschiedenen Geräten; im Raum und im Freien, mit den Elementen der Natur
- Bewegungs- und Rhythmikelemente in Sachthemen und Spielen
- Tanzen und darstellen mit Bewegung und Sprache
- Gestik- und Mimikspiele

- Darstellungen von Figuren
- Bewegungsmöglichkeiten in verschiedenen Lagen erproben
- Spiele mit unterschiedlichen Materialien und Geräten
- Tänze, Rolle vorwärts, Hampelmann

Zusammenspiel von Wahrnehmung und Bewegung erleben

Ziele:

- Verschiedene Formen der sinnlichen Wahrnehmung erfahren und bewusst erleben
- Bewegungsmöglichkeiten beider Körperseiten erproben
- Schauen, reagieren und bewegen
- Hören, reagieren und bewegen
- Berühren, reagieren und bewegen
- Anspannung und Entspannung der Muskeln in der Bewegung bewusst erleben
- Körperliches Aktiv- und Passivsein bewusst erleben und steuern

Möglichkeiten:

- Seh- und Hörspiele, Spür- und Tastspiele mit verschiedenen Körperteilen, verschiedene Spielformen zu Körper- und Sinneserfahrungen
- Atem- und Entspannungsübungen
- Übungen und Spiele zur Sensibilisierung der Rechts- und Linksorientierung und der Raumorientierung
- Spiel- und Übungsformen mit Reaktionen auf verschiedene Farben und Formen
- Visuelle Koordination: Ballspiele, Ballonspiele, Zielübungen
- Koordination von Sehen und Handeln bei Werk- und Gestaltungsarbeiten und Konstruktionsspielen
- Auditive Koordination: Spiele mit akustischen Signalen, Reaktionen auf unterschiedliche Klänge, Geräuschquellen finden, Rhythmen in Bewegung umsetzen
- Sing-, Tanz-, Kreis- und Reaktionsspiele
- Kraft- und Gleichgewichtsspiele, ziehen und schieben von Gegenständen oder Spielpartnern, Ring- und Raufspiele mit vereinbarten Regeln
- Partnerspiele, bei denen sich ein Kind bewusst aktiv, das andere passiv verhalten soll

Balancieren, klettern, drehen, rollen, fliegen, gleiten, tragen, schaukeln und schwingen

Ziele:

- Der Bewegungslust und Freude an und mit verschiedenen Geräten nachkommen
- An Hindernissen und Geräten vielseitige Bewegungserfahrungen mit der Schwerkraft und den physikalischen Bewegungsmöglichkeiten machen

- Gleichgewicht erleben und damit spielen
- Die eigene Kraft erfahren und sie richtig einschätzen lernen durch Tragen, Schleppen, Ziehen und Heben
- Gegenseitig sichern und helfen

Möglichkeiten:

- Vielfältiges Angebot an Materialien und Geräten für das Spiel im Freien und in der Turnhalle
- Ängste abbauen
- Anregende Geländestrukturen der Kindergarten-Außenanlagen
- Spiel- und Klettergeräte auf Spielplätzen, in der Turnhalle und in Parkanlagen zum Klettern, Hängen, Steigen, Drehen
- Bewegungsgeräte, Fahrzeuge, Spielgeräte aus dem Erfahrungsbereich der Kinder
- Natürliche Gelegenheiten suchen zum Klettern, Kriechen, Hangeln, Schwingen im Freien
- Bewegungsangebote für Dreh- und Rollbewegungen um die Körperlängs- und Querachse: Tonnen, Röhren, Reifen, Matten, Reck
- Balancieren ohne Geräte, den sicheren Stand aufgeben, balancieren auf natürlichen Hindernissen
- Balancierspiele auf festem Untergrund: Baumstamm, Mauer, Balancierbalken, Turngeräte
- Balancierspiele auf labilem Untergrund: Wackelbrett, Pedalo, Stelzen, Rollbrett
- Angebote für schwingende und schaukelnde Bewegungen: Schaukel, Wippe, Tau, Ringe
- Balanceübungen mit Gegenständen
- Spielerisch und fair raufen und kämpfen
- Erfahrungen mit unterschiedlichen Gewichten machen
- Einander, wenn notwendig, Unterstützung geben bei Spielgeräten im Freien oder beim Klettern und Hangeln

Laufen, springen und werfen

Ziele:

- Die persönliche Entwicklung und Fähigkeitssteigerung feststellen
- Verschiedene Gelände und Bodenbeschaffenheiten erleben
- Formen des Gehens und Laufens selbst erproben, erleben und üben
- Verschiedene Formen von Hüpfen und Springen üben, damit improvisieren und gestalten
- Wechsel von Bewegungsformen erleben und die Bewegung der Situation anpassen
- Ausdauer und Durchhaltevermögen üben

- Rechts und links vielfältige Wurferfahrungen sammeln
- Fangen lernen

Möglichkeiten:

- Verschiedene Fortbewegungsarten selber erfinden
- Lauf-, Sprung- und Wurferfahrungen auf verschiedenen Böden und in unterschiedlichem Gelände erleben
- Spring- und Hüpfspiele
- Über Hindernisse gehen, laufen, hüpfen, springen, mit verschiedenen Materialien, Hilfsmitteln, auch im begrenzten Raum
- Imitieren von verschiedenen Gangarten, Fortbewegungsarten von Tieren, Menschen und Verkehrsmitteln nachahmen, Figuren laufen oder gehen
- Spiele, Stafetten und Übungen mit unterschiedlichen zeitlichen, räumlichen und dynamischen Elementen wie schnell / langsam, zunehmend / abnehmend, vorwärts / rückwärts, kräftig / zart, angespannt / entspannt
- Ausgedehnte Spaziergänge, Wanderungen und Waldläufe in allen Jahreszeiten
- Fang- und Laufspiele, einfache Parteespiele, Stafetten
- Wurfspiele, Ballspiele, Treffspiele
- Fangspiele mit Ball, Luftballon, Sandsäcken

Spiele und Bewegung erfahren im Freien, im Schnee und mit Wasser

Die Kinder lernen gemeinschaftsfördernde Spiele und einfache Parteespiele kennen.

Ziele:

- Alleine, zu zweit und in der Gruppe vielfältige Spielerfahrungen sammeln
- Besonderheiten des Bewegens in der freien Natur erleben und sich der Umwelt gegenüber verantwortungsvoll verhalten
- Den Jahreszeiten angepasste Bewegungs-, Spiel- und Sportmöglichkeiten kennen lernen, auswählen, verändern und entwickeln
- Schnee und Eis als Elemente für Bewegung und Spiel erleben
- Spiele und Bewegung mit und am Wasser erleben, Ängste abbauen und sich mit Wasser wohl fühlen

Möglichkeiten:

- Sing-, Tanz- und Kreisspiele
- Lauf-, Such-, Neck-, Fang-, Treff- und Platzsuchspiele
- Geschicklichkeits- und Ballspiele
- Kooperative Spiele
- Spiele mit einfachen Materialien und mit Naturmaterialien

- Bewegung und Spiel im Garten, in der Umgebung, im Wald, auf der Wiese, auf Plätzen und auf Spielplätzen
- Wanderungen, Waldläufe, Spaziergänge
- Verschiedene Spielmöglichkeiten im Freien, alleine, in Kleingruppen, in der Großgruppe, mit und ohne Material
- Spiele mit Wind und Wasser
- Spiele im, mit und auf Schnee
- Rutschen und gleiten auf Schnee und Eis, mit und ohne Hilfsmittel
- Spiele, Spielzeuge und Experimente mit und am Wasser, zum Beispiel: Wasserrutschbahn, Schlauchspiele, Spritzspiele, Wassergewöhnungsspiele

Feinmotorische Fertigkeiten aufbauen

Ziele:

- Mit vielfältigem Material und Geräten feinmotorische Fertigkeiten verfeinern und üben
- Sprechmotorische Fertigkeiten weiterentwickeln und verfeinern
- Graphomotorische Fertigkeiten aufbauen

Möglichkeiten:

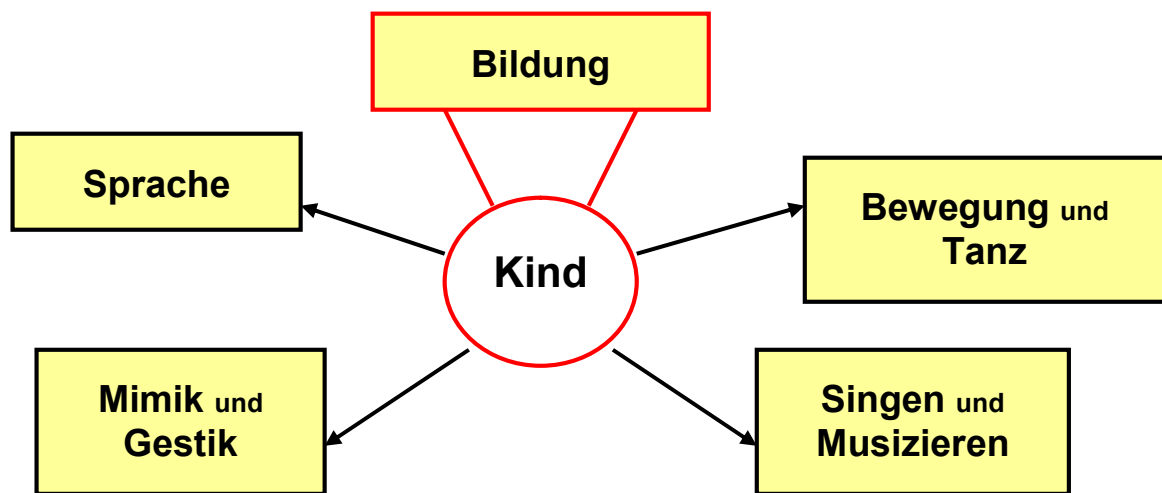
- Schneiden, kleben, hantieren mit Modelliermasse, Perlen auffädeln, nageln, kleistern sowie alle Formen von Werkarbeiten
- Teilkörperliche Bewegungsspiele: Unterarmbeweglichkeit, Zehenspiele
- Mundmotorik, Blasspiele, Atmungsspiele, Lippengymnastik, Zungenspiele
- Unterstützung der Handgeschicklichkeit: Fingerbewegungen, Pinzettengriff, Koordination und/oder gegenseitige Unabhängigkeit der Hände, Kraftanpassung mit dem Stift, Zielgenauigkeit, Strichführung

Künstlerische Bildung und Ästhetik

*"Erzähle es mir und ich werde es vergessen.
Zeige es mir und ich werde mich erinnern.
Lass es mich tun und ich werde es verstehen."
Konfuzius*

Kinder erkunden ihre Umwelt von Geburt an mit allen Sinnen und machen dabei von klein auf erste ästhetische Erfahrungen.

Lernen durch die Sinne (Sehen, Riechen, Schmecken, Hören und Fühlen) ist in der frühen Kindheit die Grundlage von Bildung. Ästhetische Bildung spricht das Kind in seiner Gesamtperson an und erfasst all seine Ausdrucksformen.



Voraussetzungen für eine ästhetische Entwicklung im Kindesalter sind eine unterstützende Lernumgebung und eine liebevolle Atmosphäre. Die bildnerische Erziehung im Kindergarten ist der kreative Umgang mit Materialien, wodurch sich das Kind mit sich und seiner Umwelt auseinandersetzt.

Unsere Ziele in der täglichen Arbeit mit den Kindern sind dabei:

- Kennenlernen der vielfältigen kreativen Materialien und Werkzeuge
- Entwicklung handwerklicher Fähigkeiten durch den Umgang mit verschiedenen Mal- und Gestaltungstechniken
- Entdecken eigener Gestaltungs- und Ausdrucksmöglichkeiten
- Entwicklung eines positiven Selbstwertgefühls durch selbständiges, aktives Handeln
- Förderung von Phantasie und Kreativität
- Stärkung von Grob- und Feinmotorik
- Entwicklung von Wertschätzung für eigenes Tun und Tun der Anderen
- Förderung des selbständigen, aktiven Arbeitens der Kinder in Kleingruppen

- Ausreichendes Zeitangebot, Raum und kreative Anreize , damit die Kinder ihre Vorlieben, Begabungen und Interessen entdecken und vertiefen können
- Entwicklung von Spaß, Freude und Lust am Tun

Umwelterziehung

Kinder sollen ihre Umwelt mit allen Sinnen erfahren und sie als unersetzlich und verletzbar wahrnehmen. Wir bemühen uns den Kindern zu vermitteln, die Umwelt zu schützen und sie für nachfolgende Generationen zu erhalten.

Beispiele aus der Praxis:

- Umwelt mit allen Sinnen erfahren
- Umwelt und Naturvorgänge beobachten (säen und Pflanzenwachstum beobachten, Pflanzen pflegen, Umgang mit Tieren, deren Lebensbedingungen kennen lernen)
- Naturmaterialien kennen lernen und deren Verwendung erkunden und erklären (welches Laub an welchem Baum?)
- Umweltbewusstsein (Mülltrennung und Recycling)

Medienerziehung

Medien gehören in unsere Gesellschaft und sind aus dem Alltag nicht mehr weg zu denken. Daher kommen Kinder von klein auf mit Medien in Berührung. Umso wichtiger ist es, den Kindern einen sinnvollen Umgang damit zu vermitteln.

Unsere Ziele sind:

- Bildung mit Medien
- Kennenlernen von verschiedenen Medien und ihrer Funktionen
- Medienkompetenz erfahren
- Stärkung der Kommunikationsfähigkeit: Wir sprechen über Inhalte aus den Medien und tauschen uns untereinander aus
- Einübung technischer Fähigkeiten (Wie bediene ich technische Medien?)

Wir verfügen über folgende Medien:

- Fachbücher und Fachzeitschriften für das pädagogische Personal
- Eine große Kinderbücherei, in der sich jedes Kind jede Woche ein Buch ausleihen darf
- Musikanlagen mit CDs und Kassetten

Wir erstellen Fotowände zu verschiedenen Themenbereichen, pflegen eine Homepage im Internet und begleiten die Kinder bei Fragen zum Internet.

Wir unterstützen und begleiten erste Einblicke in die Welt der Medien. Wir machen die Kinder neugierig darauf, sich auch mit ihren Eltern auf den Weg zu machen die Vielfalt der Medien zu erkunden.

Suchtprävention

Will man das Entstehen von Sucht verhindern, muss man bei den Ursachen ansetzen. So werden meist schon im frühen Kindesalter die Weichen für ein späteres Suchtverhalten gestellt.

Das Ziel der frühen Suchtvorbeugung ist die Förderung von Lebenskompetenzen und die Persönlichkeitsstärkung der Kinder. Raum, Unterstützung und Orientierung sind wichtige Voraussetzungen für das Heranreifen eigenständiger und verantwortungsvoller Persönlichkeiten.

Die Kindergruppe bildet daher eine wichtige Institution der frühen Suchtvorbeugung. Diese Phase trägt maßgeblich zur Persönlichkeitsentwicklung der Kinder bei. Hier werden zumeist das erste Mal außerhalb der eigenen Familie selbstständig Erfahrungen gemacht und soziale Kontakte geknüpft.

Eltern und Betreuerinnen können eine hocheffiziente Suchtvorbeugung betreiben und die Kinder dazu befähigen, ihre Bedürfnisse entwicklungsgemäß zu befriedigen, so dass sie später nicht auf süchtigendes Verhalten ausweichen müssen. Ziel ist Schutz vor einer Situation, in der Abhängigkeiten das Verhalten bestimmen und in der die Möglichkeiten, auf anderen Wegen zu Anerkennung und Wohlbefinden zu gelangen, immer mehr eingeschränkt werden, bis sie schließlich gar nicht mehr vorhanden sind.

Natürlich gibt es noch kaum suchtähnliches Verhalten im Kindergartenalter – gerade darum also die beste Ausgangslage für frühe Suchtvorbeugung!

Findet keine Gegensteuerung gegen manche Verhaltensweisen statt, kann in diesem Alter der Grundstock z.B. für problematisches Essverhalten und ein gestörtes Körperbewusstsein gelegt werden, erste Abhängigkeiten erlernt und das Ausweichen auf Ersatz bei fehlender echter Bedürfnisbefriedigung eingeübt werden. Ein reduziertes Wohlbefinden und ein an Hilfskonstruktionen, Behelfe und Einwegmuster gewöhntes Leben kann bereits im Kindergartenalter beginnen.

Betreuerinnen haben darum gute Chancen zur Integration präventiver Elemente, denn in diesem Alter startet auch die Erfahrung vielfältiger Schutz- und Stärkefaktoren:

- sich geliebt, akzeptiert, angenommen und beantwortet zu fühlen
- sich agierend, selbstwirksam, einflußnehmend, eben nicht ohnmächtig, sondern eigeninitiativ, begreifend und reagierend zu erleben
- sich vielfältig kompetent, fähig zum Kommunizieren und Handeln zu erfahren.

Verkehrserziehung

Das Verkehrsverhalten ist primär ein erlerntes Verhalten. Kinder stehen der Umwelt aufgeschlossen, wissensdurstig und fast ohne Vorurteile gegenüber. Es gilt daher, diese Zeit zu nützen, denn je früher desto fester werden die Grundlagen und Grundsätze für das richtige Verkehrsverhalten verankert sein.

Die wichtigste Zielgruppe als Träger der Verkehrserziehung sind die Eltern, weil sich die Vorschulkinder vor allem an ihnen orientieren bzw. sie imitieren. Mindestens ebenso wichtig ist die Institution Kindergruppe.

Das regelmäßige und konsequente Training der funktionalen Voraussetzungen für das Verhalten im Straßenverkehr sowie das Training der Grundverhaltensweisen selbst, aber auch die Vermittlung sozialer Einstellungen sind wichtige Bestandteile der Kindergruppenarbeit.

Der Erfolg der verkehrserzieherischen Bemühungen in der Kindergruppe hängt weitgehend von der Kooperation mit den Eltern ab. Dies bedeutet, dass die Betreuerin die Eltern laufend über das, was in der Kindergruppe erarbeitet wird, informiert, damit die Eltern entsprechende Ergänzungen in der Verkehrsrealität durchführen können.

Um Kinder auf die aktive Teilnahme am Straßenverkehr vorzubereiten und sie so zu einem umsichtigen Verhalten zu befähigen, ist die Prägung richtiger Verkehrsgewohnheiten erforderlich.

Damit die Kinder nicht verunsichert werden, ist nicht von den Gefahren auszugehen, sondern vielmehr darauf hinzuwirken, dass sie eine positive Einstellung zum Verkehr gewinnen und sie ihn in ihren Lebensraum einbeziehen und leichter bewältigen.

Der Schwerpunkt der Verkehrserziehung in der Kindergruppe liegt daher nicht in der Besprechung von Verhaltensweisen oder primär in der Wissensvermittlung, sondern die Übung der richtigen Verhaltensweisen muss im Vordergrund stehen.

Methoden:

- Zielgerichtetes Schauen: Wo? Worauf? Wohin?
- Begriffsbildung: Rechts/Links
- Richtige Zuordnung von Geräuschen
- Verkehrsgerechtes Verhalten üben
- Optische und akustische Wahrnehmung fördern
- Motorik: Koordination von Bewegungen trainieren
- Verkehrsteilnehmer kennen lernen
- Gebots- und Verbotstafeln sowie Ampelfarben kennen lernen

ELTERN- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Elternzusammenarbeit

Die Kindergruppe „Farbenfroh“ Zwerge stellt den Menschen in den Mittelpunkt und bietet deshalb für Mütter und Väter kontinuierliche Elternzusammenarbeit an.

Diese Zusammenarbeit ist am Prinzip der Partnerschaftlichkeit orientiert und findet in folgenden Formen ihren Ausdruck:

Elternabend

Die Eltern treffen sich mit dem Team zum gemeinsamen Austausch.

Fachelternabend

Bei Interesse werden die Eltern zu fachlichen Informationsabenden zu bestimmten pädagogischen Themen eingeladen.

Elterngespräche

Elterngespräche finden nicht nur in Kurzform beim Bringen und Abholen des Kindes statt. Es ist möglich, nach Terminvereinbarung mit dem Betreuer ein ungestörtes Gespräch zu führen.

Grundlage für diese Elterngespräche ist eine gute Vorbereitung anhand der Kinderbeobachtungsbögen.

Kooperation mit den Eltern

Eltern werden in die alltägliche pädagogische Arbeit miteinbezogen und leisten damit einen wertvollen Beitrag.

Öffentliche Informationen und pädagogische Informationen aus dem Kindergruppenalltag werden auf den Pinwänden für die Eltern sichtbar gemacht.

Elternbegleitung

Ziel der Elternbegleitung ist es, die Kompetenz der Eltern zu stärken und sie beim Suchen nach Lösungswegen zu unterstützen (Psychologen, Hilfestellung bei Erziehungsfragen).

Öffentlichkeitsarbeit

Alltägliche Öffentlichkeitsarbeit

Kinder und Eltern sind Kunden. In der täglichen Begegnung zeigt sich eine Umgangskultur des wertschätzenden Miteinanders.

Räumliche Gestaltung

Die Gestaltung der Räume ist abgesehen von qualitativ hochwertigen Materialien so ausgerichtet, dass sich Kinder, Mitarbeiter sowie Besucher wohlfühlen und eine Atmosphäre offener Kommunikationskultur entsteht.

Informationstafeln

Die Kindergruppe bietet aktuelle Informationen auch in schriftlicher Form an. Mitteilungen an Eltern und Transparenz der pädagogischen Arbeit stehen im Vordergrund.

RAUMGESTALTUNG – SPIELANGEBOT

Den Kindern der Kindergruppe „Farbenfroh“ Zwerge stehen zwei Räume zur Verfügung.

Der große Raum bietet die Möglichkeit kleinere Plätze zu schaffen, die als „Spielinseln“ den Kindern Anregung sein sollen, die Vielfältigkeit ihres Spiels auszuleben. Dieser Raum wird auch als Ruheraum genutzt.

Im kleineren Raum stehen Tische mit Sesseln an denen alle Mahlzeiten des Tages eingenommen werden. Auch zum Basteln und zur Vorschularbeit wird dieser Raum genutzt.

Spielangebot im großen Raum

Im großen Raum befinden sich verschiedene Bereiche bzw. „Spielinseln“:

- eine Bauecke
- eine Puppenecke
- Regale mit abwechslungsreichem Spielzeug
- Kuschel- bzw. Bücherecke

Bauecke:

In Regalen finden sich Holzbausteine, Holzschienen, Autos, Lego Duplo sowie verschiedene Konstruktionsmaterialien .

Puppenecke:

Diese ist ausgestattet mit einer Küche, Küchenutensilien, Puppen und Puppenhaus.

Regale mit abwechslungsreichem Spielzeug:

Hier befindet sich entwicklungsförderndes Spielzeug, das die Grobmotorik trainiert sowie den Tastsinn entwickeln hilft, z.B. Fädelblock, Steckspiele usw.

Kuschel- bzw. Bücherecke:

In der Kuschecke werden Bücher betrachtet, mit Kuscheltieren gespielt und spannende Geschichten von den Betreuern vorgelesen.

Angebot im kleinen Raum

In diesem Raum befinden sich Tische und Sessel sowie Regale die hauptsächlich mit Malutensilien, Puzzles und Gesellschaftsspielen bestückt sind.

Hier lernen die Kinder Ordnung und konzentriertes Arbeiten.

Garderobe

Die Garderobe bietet Schuhablagen mit Sitzgelegenheit, Hutablagen mit Körben und ausreichend Haken.